

## *Abstract von Laura Stämmer*

### *Arbeitstitel der Masterarbeit*

Naturschutz als Heimatschutz – Emil Eglis Werke im Kontext der ökologischen Wende der 1950er bis 1970er Jahre

### *Beschreibung:*

Emil Egli (1905-1993), ein Schweizer Geograph, hat sich zu seinen Lebzeiten mit dem Zusammenspiel von Mensch und Umwelt beschäftigt. Dabei stand insbesondere die Frage nach dem Schutz der Natur im Angesicht der wachsenden Bevölkerung sowie der damit einhergehenden Technisierung und dem Wirtschaftswachstum im Zentrum. Ausgehend von der Schweizer Landschaft richtete er den Blick auf die Gefahren einer Übernutzung der Natur, aus denen unablässig eine verminderte Lebensqualität erfolgen würde. Egli kritisierte die sich verbreitende Überflusgesellschaft, die sich der resultierenden Gefahr ihres Konsums für Natur und Umwelt nicht bewusst war. Insbesondere bedeutsam erschien ihm der Umgang mit Wasser und Luft, deren Qualität er gesichert sehen wollte. Eglis Ansichten waren sowohl wissenschaftlich als auch ideologisch geprägt. Er wusste um die aufkommende Ressourcenknappheit, die Beschaffenheit der Natur und deren Grenzen. Er griff auf wissenschaftliche Forschungen zurück, die sich in unterschiedlicher Weise mit Natur und Umwelt beschäftigten. So spielten zum Beispiel auch medizinische Aspekte, in erster Linie die Gesundheit, eine wichtige Rolle in Eglis Theoriebildungen. Gleichzeitig stellte er die Natur und insbesondere die Landschaft in einen nationalen Kontext. Die Bewahrung der Schweizer Landschaft, Natur, Umwelt und Lebensqualität hatte bei Egli einen anmutenden romantischen Touch. Die Beschäftigung mit seiner Heimat teilte er u.a. mit Gleichgesinnten als Mitglied der Neuen Helvetischen Gesellschaft, in der er zwischenzeitlich auch als Präsident amtierte.

Eglis wohl wichtigstes Werk „Natur in Not“ erschien 1970, zu einem Zeitpunkt, als sich global wie auch national eine zunehmende Politisierung des Umweltschutzes vollzog. Mit dem aus dem Club of Rome entstandenen Wegweiser „Limits to Growth“ (1972) wurde einerseits auf internationaler Ebene die Diskussion über Ressourcenknappheit erstmals in einem grossen Rahmen angeregt. In der Schweiz haben sich andererseits u.a. im Rahmen der Anti-AKW-Bewegung progressive und linke Gruppierungen dem Thema Umwelt- und Naturschutz angenommen. Das Thema Umweltschutz war zuvor noch vorwiegend durch heimatliches und nationales Gedankengut geprägt und wenig politisiert. Nun vollzog sich sowohl eine zunehmende Politisierung als auch eine Verschiebung hin zu linken Ideen und Vorstellungen. Dies mag ein Grund dafür sein, dass Egli schlussendlich im rechten politischen Spektrum angesiedelt wurde und sich mit dem Vorwurf des Rassismus auseinandersetzen musste. Die enge Verknüpfung zwischen Naturschutz und Heimat – und somit die Bewahrung der nationalen Natur – hatte zuvor starke Wurzeln im Nationalsozialismus geschlagen. Die neue Umweltdebatte hingegen löste sich von dieser Verknüpfung und setzte Umweltschutz in einen internationalen Kontext, indem die Bewahrung der Natur unabhängig von National- und Heimatgefühlen zum Ziel gesetzt wurde.